

Er bringt ihm einen Fackelzug und der Kaiser, der noch den Zusammenbruch seines Systems durch die Entlassung seiner Minister befürchtete, erhebt ihn in den Fürstentum. Wir können dem ritterlichen und wohlwollenden Grafen v. Wedel, dessen Ernennung ein Zeichen den ärgsten Misgriff der Regierung nannte, alles Gute, sehen aber in seiner Ernennung doch nur einen Akt Wilhelmischer Dekorationspolitik, die mit der Wirklichkeit nicht zusammenstimmt.

Silvia Paulshurst, die Tochter der bekannten englischen Suffragettenführerin, hat ihre Absicht, in Berlin einen Vortrag zu halten, aufgegeben, nachdem sie sich vergewissert hatte, daß ihrem Vortrage Schwierigkeiten entgegenstehen. Auch in Dresden, wo sie sprechen wollte, hat die Polizei bekanntlich die Abhaltung des Vortrags unterlagert.

Strasbourg, 20. April. Die am Dienstag bei Neubreilach wegen Spionageverdachts verhafteten drei französischen Leutnants, Rechtsanwalts Cadet, sowie die Studenten Berry und Deville, sind am Sonnabend wieder aus der Haft entlassen worden.

Frankreich.

Zwei französische Milliarden durch Wilsons Politik gefährdet.

Paris, 19. April. Zum Beweise für die großen Irrtümern, welche Frankreich in Mexiko begeht, hebt der *Canal* hervor, daß in Frankreich für ungefähr 2.000.000.000 Franken mexikanischer Werte untergebracht seien. Hieron entfielen auf Staatspapiere 870 Millionen, auf Eisenobligationen, Bank- und Bergwerksaktien 1.080 Millionen und der Rest auf Anleihepapiere. — Man ist in Frankreich sehr unzufrieden mit der Politik Wilsons gegen Mexiko und sieht sich wieder die Frage vor, ob nicht eine europäische Einmischung notwendig sei, um die Anexion Mexikos durch die Vereinigten Staaten zu verhindern. Ueber das Vorgehen Wilsons schreibt das *Journal* des Debats:

„All dieser Kriegslärm wird durch eine anaechliche Besichtigung der Fabne der Vereinigten Staaten begründet, aber es ist bereits festgestellt worden, daß die amerikanischen Matrosen, die in Tampico festgenommen worden waren, wieder freigelassen wurden, daß der mexikanische General, der in Tampico kommandierte, dem amerikanischen Admiral seine Entschuldigung ausgesprochen hat, und daß die amerikanische Fabne keineswegs insultiert worden ist. Andererseits ist es noch nicht bewiesen, daß die amerikanischen Matrosen gar nichts getan haben, um ihre zeitweilige Festnahme als berechtigt erscheinen zu lassen. Die neue Kundgebung der Regierung von Washington entspricht übrigens genau den Ueberlieferungen des Weissen Hauses. Seit der Mitte des letzten Jahrhunderts haben die Vereinigten Staaten dem mexikanischen Nachbar nie gestattet, sich zu entwickeln und unabhängig zu leben. Nachdem sie ihnen große Provinzen weggenommen, haben sie sich bemüht, sie in wirtschaftlicher Beziehung zu unterjochen.“

Man beklagt in Frankreich aber auch immer mehr den Mangel an Tatkraft bei der jetzigen englischen Regierung.

Mexiko.

Washington, 20. April. Marineekretär Daniels, der in Cleveland Vorträge hielt, wurde von hier aus erlucht, sich zur Rückkehr nach Washington bereitzustellen. Der Staatssekretär hat erklärt, daß das Telegramm die Bemerkung enthalte, Wilson befürchte, es werde unmöglich sein, den Frieden zu wahren.

London, 19. April. Aus Washington wird gemeldet: Man erwartet, daß Quarta dem amerikanischen Gesandten O'Donoghue seine Botschaft zurückgeben und den Krieg erklären werde. Weitere Kriegsschiffe sind nach der Pazifikküste von Mexiko beordert.

Vokales.

Vimburg, 21. April.

Kathol. Frauenbund. Am Sonntag den 26. d. M., abends 7½ Uhr, wird der Kathol. Frauenbund in der Turnhalle der Marienschule einen Familienabend veranstalten. Als Redner wurde Herr Kaplan Kleine Kathland aus Köln gewonnen, der über die Notwendigkeit der beruflichen Ausbildung der weiblichen Jugend sprechen wird. Außerdem wird Fräulein Hendrichs, die Sekretärin der Berufsberatungsstelle in Köln, ein Referat halten über die wichtigsten, hier in Frage kommenden Berufe; sie wird praktische Mitteilungen machen über Vermittlungsmöglichkeiten und Ansuchen. — Eine große Anzahl von Mädchen hat die Schule verlassen; sie mühten sich gern auf einen Beruf vorzubereiten, wenn ihnen nur erst klar wäre, welchen Beruf sie wählen können. Sie bedürfen in dieser Angelegenheit dringend der Belehrung und Aufklärung. In den meisten Fällen kann die Mutter die gewöhnliche Auskunft nicht geben. Da wird sie es dankbar begrüßen, daß der Kathol. Frauenbund eine Auskunftsstelle für Berufsberatung errichtet hat, wo sie sich unentgeltlich Rat holen kann. Ebenso freudig werden viele Eltern es begrüßen, daß ihnen und ihren Töchtern an dem genannten Abend Gelegenheit geboten ist, etwas Näheres über die Frauenberufe zu hören. Was auch recht viele die schöne Gelegenheit benutzen! Es sei ausdrücklich bemerkt, daß auch Männer recht willkommen sind.

Der 2. Teil des Abends ist der Unterhaltung gewidmet. Eine Reihe ausgewählter Volkstänze in Lichtbildern wird vorgeführt werden. Chor- und Einzelgefänge werden reiche Abwechslung bringen. So wird der geplante Familienabend des Kathol. Frauenbundes sich zweifellos zu einem nutzbringenden und genussreichen gestalten.

Vahkanal Schiff. Am Sonntag Nachmittag traf das langertwarte Kanal-Motorboot, das Probeboot des Vahkanalvereins auf der Bahn bei Niederlahnstein ein und fuhr bis in die erste Schleuse, wo es bis gestern morgen liegen blieb, worauf es die Fahrt nach Ems antrat, von dort fährt es nach Diez und Limburg weiter.

Von den Gesangsvereinen. Die Notiz in der gestrigen Nummer betr. die Beteiligung der hiesigen Männer-Gesangsvereine an Gesangswettstreiten bedarf infolgedessen einer Berichtigung als der W.G.V. Niederblüte bei dem Gesangswettstreit in Coblenz in der 2. Stadt-Klasse (nicht in der 3. Stadt-Klasse) an dem Wettstreit teilnehmen wird.

Trigonometrische Landesaufnahmen. Die Vermessungsarbeiten für die trigonometrische und topographische Landesaufnahme werden sich in diesem Sommer auch auf den Regierungsbezirk Wiesbaden ausdehnen. Sie beginnen noch im Laufe dieses Monats in den Kreisen Frankfurt, Limburg, Oberwesermold, Rheingau, Hünigen und Westerburg.

Provinzielles.

Stredon, 20. April. Die 23jährige Ehefrau des Eisenbahnbeamten Küster jagt sich heute früh wahrscheinlich beim Ansteden des Feuers mit Petroleum so schwere Brandwunden zu, daß sie sofort nach der Klinik Gießen überführt werden mußte. In ihrem Aufkommen wird gewartet.

Endamar, 20. April. Morgen beginnt am hiesigen königlichen Gymnasium das neue Schuljahr mit der Aufnahmeprüfung. Mittwoch den 22. April morgens feierlicher Gottesdienst, danach Einführung des Herrn Gymnasialdirektors Professor Heun durch Herrn Geh. Oberregierungsrat Dr. Vachler-Kastel in sein Amt. — In der Generalversammlung des hiesigen Vorkurs- und Kreditvereins wurde Herr Friedrich Grether zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Die Versammlung beschloß auch in diesem Jahr 6 Prozent Dividende zu verteilen.

Hambach, 20. April. Gestern mittag entstand in hiesigen Walde in der Nähe des Forsthauses ein Waldbrand, der etwa 3 Morgen jungen Tannenbestand vernichtete. Nur dem raschen und erfolgreichen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr es zu verdanken, daß der stark gefährdete Hochwald von dem Feuer verschont blieb.

Montabaur, 20. April. (Gestern (Sonntag) nachmittags gegen 5 Uhr ertönte die Alarmglocke der hiesigen Feuertwehr. Im Stadtwalde, Distrikt Weibersbach, in der Nähe des Pfanzgartens, war Feuer ausgebrochen, wodurch etwa 3-4 Morgen prächtiger, junger Nadel- und Eichenbestand zerstört wurde. Herr Förster Weyler von Horresen war rasch mit einigen Leuten von Horresen auf der Wundstätte erschienen und verbünderte durch energische Arbeit das weitere Umsichgreifen des Feuers. Eine Abteilung der Feuertwehr und Pflichtfeuerwehr Montabaur war ebenfalls zur Brandstätte abgerückt. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Wirges, 20. April. Am 17. ds. Mts. hat die Oberin der in Wirges befindlichen Niederlassung der „Armen Dienstmägde Christi“, Schwester Timothea, die 50jährige Wiederkehr des Tages ihrer Einweisung als Ordensschwester gefeiert. Unter den zahlreichen Gratulanten erschienen u. a. auch der Herr Landrat, um der verdienten Jubilarin seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Hat sie doch auch um das Vaterland sich besonders verdient gemacht, indem sie schon im Jahre 1866 die verwundeten Krieger gepflegt hat, wobei sie selbst auch am Typhus angegriffen wurde. Auch im Jahre 1870 hat sie nach der Schlacht bei Sedan im Orte ihrer damaligen Niederlassung, in Nonnweiler bei Trier, unermüdet Kranken gepflegt und im Winter bei den erkrankten Soldaten tatkräftige Hilfe geleistet. Sie war als eine Schwester in ihrer Niederlassung zurückgeblieben, während die anderen alle mit den Truppen vorrückten; trotzdem hat sie reichliche Gelegenheit gehabt, unieren Soldaten zu nähren. Der Herr Landrat überreichte der Oberin ein namhaftes Glückwunschkärtchen mit der Bitte, hieron an arme Familien in der Nähe ihrer Niederlassung für das bevorstehende Fest der ersten hl. Kommunion, da wo es nottut, kleine Gaben zu verabreichen. Möge Schwester Timothea noch lange Jahre hindurch Kraft und Gesundheit zu weiterer gelebter Arbeit beides finden.

Am Oberwesermold, 20. April. Borige Woche ist hier mit der Feilheitsbestellung der Felder begonnen worden. Auch Krüblerstößen und Gartenmärcen werden bereits in den Boden gebracht.

Niederlahnstein, 18. April. Vor dem königl. Amtsgerichte begann heute die Awanabversteigerung der auf den Namen der Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichslegen eingezeichneten Grundstücke: die Gesellschaft ist bekanntlich in Konkurs. Die Grundstücke liegen in den Gemarkungen Niellen Niederlahnstein und Oberlahnstein. In dem Termin waren erschienen der Konkursverwalter Justizrat Dr. Dahlmann, zahlreiche Rechtsanwältinnen als Vertreter der verschiedenen Spottfahrgläubiger. Das Verzeichnis umfaßt 143 einzelne Grundstücke. Man hat diese Grundstücke in drei Gruppen geteilt. Gruppe 1 umfaßt den Adler Hof mit Grundstücken, Gruppe 2 die Güter Föhrer und die Grundstücke auf der Sobl. Gruppe 3 die übrigen Gebäude und die Verwerke. Die Spottfahner-Eintragungen belaufen sich auf rund 3½ Millionen Mark, ferner Rückstände an Steuern und an Beiträgen der Bergwerks-Versicherungsgesellschaft; diese allein mit 22.650 M. Es wurden folgende Gebote abgegeben: Für Gruppe 1: 3000 M., Gruppe 2: 1400 M., Gruppe 3 alle Verwerke 3100 M. Auch für einzelne Parzellen aus diesen Gruppen wurden Angebote gemacht. Schließlich erklärte der vorstehende Verwalter den Termin für ausgetrieben, ohne daß ein Zuschlag erfolgt war. Was hier außer den hohen Gerichts- und Versteigerungskosten verloren geht, geht in die Millionen, denn von den Spottfahner-Krediten wird wohl das Wenigste wieder einkommen. — Auch die noch im Betriebe stehenden Verwerke bei Verlaut, welche auch zur Konkursmasse gehören, werden am 9. Juni vor dem Amtsgerichte in St. Goar der Zwangsversteigerung ausgesetzt werden.

Oberlahnstein, 20. April. Samstag Abend kurz nach 9 Uhr entstand in der Sortieranstalt der Firma Emil Boer hier, auf bis jetzt unbekannter Weise, Feuer. Dank dem energischen Eingreifen der freiwilligen Feuertwehr wurde es aber in kürzester Frist auf seinen Verd beschränkt.

Elstville, 20. April. Am Sonntag, den 26. April, findet in unserer Stadt der Gantag des Rhein-Rain-Gewerbandes der Windthorst-Wunde statt. Die Tagesordnung lautet: Vormittags 11 Uhr: Beginn der Beratungen des Delegiertenrates im Saale des „Deutschen Hauses“; nachmittags 4 Uhr öffentliche Zentrumsspektakel in der „Turnhalle“. Redner: 1. Herr Parteisekretär Herkenrath (Vimburg) über „Kommunalpolitik und Schulfrage“; 2. Herr Redakteur Dr. Stadler (Köln) über „Jugend und Politik“.

Wiesbaden, 18. April. Der Verband Vaterländischer Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden hielt heute im Landeshaus Wiesbaden unter dem Vorsitz der Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe bei reger Beteiligung seine diesjährige Generalversammlung ab. Zunächst gedachte die Vorsitzende des Ablebens des Oberleutnants Wilhelm, des Dr. Hagemann, des Stadtmagistrats Widell sämtlich Wiesbaden, sowie des Bürgermeisters Hartmann-Gadamar und Frau Dähler-Gronberg. Die Versammlung ehrte deren Andenken entsprechend. Die Wahl des Landesrats Schmorl zum Schatzmeister wurde aufgegeben. Aus dem von dem Schriftführer Oberst Rogischewitsch erstatteten Jahresbericht ergibt sich ein Anwachsen der Mitgliederzahl im letzten Jahre um rund 1000 Mitglieder. Der Zweigverein Niederkopf hatte allein eine Mitgliederzunahme von

313 zu verzeichnen, es folgen Weiserburg mit 129, Montabaur mit 100, St. Goarshausen mit 50 usw. Ein Rückgang war nur bei zwei Vereinen zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl im Bezirk stieg ebenfalls und erreichte die Zahl 200. Nach dem Jahresbericht wurde auf den einschlägigen Gebieten rüstig weitergearbeitet, insbesondere auf dem Gebiet zur Bekämpfung der Tuberkulose. Nach der von Landesrat Samorl zum Vortrag gebrachten Jahresrechnung schließt diese mit einem Ueberschuß von 424 M ab. Nachdem dem Schatzmeister Entlohnung erteilt worden, ließ sich Oberarzt Dr. Romberg-Braunbach über die Hefenfrage aus. Ueber den Sanitätsdienst im Felde verbreitete sich zum Schluß der Ehefrazt der Wilhelmshausenstalt, Generalarzt Dr. Schmid-Wiesbaden in interessanten Ausführungen.

Hünigen, 20. April. Der Bezirksverband Wiesbaden hat bekanntlich beschlossen, hier eine Landesberufungsanstalt für katholische Schullehrer zu errichten. Da mit einzelnen Grundbesitzern eine Einigung nicht erzielt werden konnte, ist dem Bezirksverband jetzt das Recht verliehen worden, die Grundstücke im Wege der Enteignung zu erwerben.

Königsheim, 19. April. Die Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Seropina zu Nassau, ist gestern Abend 8 Uhr mit Gefolge, der Oberhofmeisterin v. Breen, der Hofdame Gräfin Lynar und dem Hofmarischall v. Bohnhorst, zu ihrem gewohnten Sommeraufenthalt auf dem hiesigen Schloße eingetroffen. Die nach dem Schloße führenden Straßen trugen Flaggenschmuck.

Diebrich, 20. April. Heute vormittag hat sich der 38 Jahre alte verheiratete Schreiner Louis Goebel in seiner Wohnung erhängt. Die Ursache zur Tat ist unbekannt. Er hinterläßt Frau und zwei unversorgte Kinder.

Kristel i. T., 20. April. Am Samstag Vormittag hat sich der 31jährige Arbeiter Georg Fingler auf dem Speicher seines Wohnhauses am Zeilshemer Weg erhängt. Der Grund der unglücklichen Tat soll in finanziellen Schwierigkeiten liegen, in die er durch den Kauf seines Hauses geraten sein soll.

Söckel, 20. April. Heute früh fand man auf den Gassen der Ludwigsbahn zwischen Zeilshheim und Kristel den Leichnam eines unbekanntes Mannes von etwa 25-28 Jahren, dem von den Mätern eines Juges der Kopf vom Stumpfe getrennt war. Der Tote, der einen graugelben Anzug trug, hat braunen Schmutz u. gehörte anscheinend dem Arbeiterstande an. Geld, Uhr und irgend welche Ausweispapiere sind bei der Leiche nicht gefunden worden. Die ganzen Umstände lassen auf Selbstmord schließen. — Am Freitag wurde an der Säule auf Sämannsener Seite eine männliche Leiche gefunden. Bei dem Tode fand man Papiere, welche auf Ludwig Bittel, Fabrikarbeiter, zu Wien geboren, 22 Jahre alt, lauteten. Die Leiche hatte schon längere Zeit im Wasser gelegen.

Frankfurt, 20. April. Am Sonntag Abend ließ sich auf dem Bahnhof Mainz-Kastel der Hausmann Fritz Hirschhorn von einem Auge überfahren. Er wurde auf der Stelle getötet. — Der Abteilungsleiter W. enthal eines hiesigen Kleidergeschäfts sprach von einem fahrenden Straßenbahnwagen ab. Er geriet dabei in ein vorberühendes Automobil, das ihn überfahren und lebensgefährlich verletzte. — Einer der Teilnehmer an der Messfeier in der Alten Rainzerstraße, Arbeiter Josef Perleke, hat sich gestern in schwerverletztem Zustande der Polizei zur Festnahme gestellt. Sein Gegner, der Korbmacher Michael Engel, liegt noch bestimmungslos im Krankenhaus darnieder und war bisher vernunftlos.

Frankfurt, 19. April. Die geschlossene Mitgliederversammlung des Arbeiterbundes beschäftigte sich an ihrem zweiten Verhandlungstage mit Organisations- und Verbandsanangelegenheiten. Sie nahm darauf einstimmig eine Resolution gegen den Konsumismus an. Ein Kundgebung durch das Senfenterrasse Naturhistorische Museum schloß am Sonntag die Tagung.

Frankfurt, 20. April. Gegen den Frankfurter Rechtsanwält Dr. Karl Zehl, gegen den ein Strafverfahren wegen Veruntreuung eingeleitet wurde, weil er einige Geschäftswörter durch Dergabe von Geld veranlaßt haben soll, ihn den Untersuchungsgefängnis als Verteidiger zu empfehlen, hat heute das Amtsgericht der Frankfurter Amtsammer auf Aussetzung aus dem Amalstand erkannt.

Stäfel, 20. April. Fünf junge Leute aus Stäfel, Schulfreunde, sind gemeinsam nach Frankreich geflüchtet, um sich in die Fremdenlegation anwerben zu lassen. Die Eltern wandten sich an die Polizei, und diese benachrichtigte die Grenzbehörden, die fünf jungen Leute anzuhalten und nach Stäfel zurück zu transportieren. Es gelang ihnen jedoch, unerkannt über die Grenze zu entweichen. Das Reisegeld sollen sie sich durch Unredlichkeit verschafft haben.

Platin in Nassau.

Dillenburg, 17. April. Ueber das vielumstrittene und vielbesprochene Platinvorkommen in den Gemarkungen Manderbach und Sechshelden werden jetzt von sachverständiger Seite sehr beachtenswerte Ausführungen gemacht, in denen dargelegt wird, daß das Schiefergebirge des Saarländes Platin in Verbindung mit Iridium, Rhodium, Palladium, Osmium und Antimonium neben Gold, Silber und Nickel birgt. Der Umstand, daß die Entdeckung dieses Platins erst in so später Zeit erfolgte, ist darauf zurückzuführen, daß die bisherigen Analysemethoden für die Gewinnung von Edelmetallen als unannehmbar erwiesen. Erst der Ingenieur Schreiber entdeckte ein Extraktionsverfahren, durch das die Edelmetallgewinnung sich in billiger und gründlicher Weise vornehmen läßt. Schreibers Untersuchungen führten in eine Tiefe bis zu 16 Metern. Vor kurzem hat eine rheinische Gesellschaft die Untersuchungen fortgesetzt und zwar im Großbetriebe. Das Gestein wurde tonnenweis in Lastautomobilen auf die Fabrikgrundstücke befördert und hier in einer den Großbetrieb vorbereitenden Weise bearbeitet. Die Gesellschaft hatte drei Stollen von 160 Metern Länge geschlagen und hieraus, sowie aus 6 Bohrlochern und Gefenken von 3-12 Meter Tiefe Gesteinsproben von insgesamt 2000 Kilo entnommen; hiervon zerfeinerte man 600 Kilo auf unter 0,5 Millimeter und analysierte sie. Aus 100 Analysen ergaben einwandfrei einen Gehalt von 18 bis 35 Gramm Platin je Tonne oder 36 bis 70 Gramm Platin pro Kubikmeter. Die Stollen waren in Abständen von 400 bis 800 Metern getrieben. — Nach dem Bekanntwerden dieser Funde schwiegen die Zweifel dennoch nicht; aber Autoritäten wie Hommel (Kassel) und Krusch (Berlin) bestätigten die Richtigkeit der Analysen. Das Schiefergebirge

führt aber noch heute die Platinlinien an, ist aber durch die neuere Methode überholt. Bei dem Bekanntwerden des Platinvorkommens wurden naturgemäß in dem Gebiete Mutungen eingeleitet. Die Platingewinnung ist nur möglich auf Grund vertraglicher Abmachungen mit dem Grundbesitzer oder durch diesen selbst, falls er gleichzeitig das Bergrecht auch für Gold, Silber, Kupfer oder Nickel hat. Derartige Mutungen sind jedoch nur für den wertvoll, dem gleichzeitig das auf der Schiefergebirge Methode beruhende Verfahren bekannt ist und das Verwertungsrecht zusteht. Soweit dies zusammengetroffen ist, konnten auch in den letzten Tagen Untersuchungen vorgenommen werden, die abermals einwandfrei Platin feststellten, und zwar an einer Stelle bis 121 Gramm Platin in der Tonne Gestein. — Die Gewinnungskosten belaufen sich für eine Tonne Gestein auf etwa 30 M., unter der Voraussetzung, daß das Gestein im Tagebau gewonnen wird. Der Platinpreis beträgt zur Zeit etwa 700 M. pro Kilo, wobei zu beachten ist, daß die bisherigen Analysen neben dem Platin etwa durchschnittlich 5-6 Gr. Iridium, 2-3 Gr. Rhodium, 4-5 Gr. Gold und etwa 275 Gr. Silber in dem Gestein feststellten. Die Funde bei Manderbach bedeuten mehr, als sich bis jetzt übersehen läßt. Für die mit Glücksgütern nicht geeignete Bevölkerung dürfte ihre Ausbeutung eine Quelle wirtschaftlichen Wohlstandes werden.

48. Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

ht. Wiesbaden, 20. April. Im Landeshaus wurde heute Abend in Gegenwart fast aller Abgeordneten der 48. Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden durch den kgl. Kommissar, Regierungspräsidenten Dr. v. Weiser eröffnet. Dr. v. Weiser wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Staatsregierung dem Landtag keine Vorlage hat zugeben lassen und gab seiner Benützung Ausdruck, daß die Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes für 1914 sich wiederum ohne Erhöhung der Steuern in Einklang bringen lassen. Die Kassatische Lebensversicherungsanstalt, vom letzten Kommunallandtag einstimmig ins Leben gerufen, hat am 15. November 1913 ihre Tätigkeit begonnen und konnte bereits bis Mitte Februar d. J. für und 3,5 Mill. M. Versicherungsdarlehen entgegennehmen. Der größte Teil der Antragsteller waren solche Personen, welche erst durch die Errichtung der Anstalt zum Entschaffen für ihr Leben zu versichern. Der Landesverband hat dem Kommunallandtag folgende bemerkenswerte Vorlagen unterbreitet: Bereitstellung von Mitteln zur Verminderung der Staubplage am gleichzeitiger Vergrößerung der Widerstandsfähigkeit der Straßenoberflächen, Schaffung der Mittel für eine Fürsorge-Erzieherin, Bewilligung von Mitteln für den Bau von Wohnhäusern für die Beamten der 5. und 6. Dienstklasse und Angestellten des Bezirksverbandes, Errichtung eines Erweiterungsbau für die Kassatische Landesbank, die Errichtung der Fürsorgeerzieherin-Anstalt in Wiesbaden und schließlich für Veranschaulichung des hiesigen hiesigen Wörterbuchs; ferner: Wahl eines Kassatischen, Schaffung eines Darlehensfonds von 200.000 M. zur Unterhaltung von Neubauten privater Erziehungs- und Seilanstalten; Bewilligung von Mitteln für die Errichtung landwirtschaftlicher Versuchsanstalten in Gießel und Vimburg; Abklärung des Vertrags mit den Kreisen Niederkopf und Weiser wegen Übernahme der Dicalwege dieser Kreise in die Unterhaltung des Bezirksverbandes, sowie über die Ausführung des Wanderarbeitervereins festes im Reg.-Bez. Wiesbaden. — Der Landtag vertagte sich heute auf Mittwoch früh, Donnerstag finden Ausschusssitzungen statt.

Kleine nassauische Chronik.

Die Schreinerlehrlinge Anton Thomas und Josef Schaub von Vimburg bestanden die Gesellenprüfung mit dem Prädikat „ausgezeichnet“ am 1. Juni d. J. und Bodekommissar in Vad. — Am 1. Juni d. J. für die Saison 1914 der Oberstleutnant a. D. von Stajdachs bestellt worden. — Die Wiederwahl des Herrn Johann Köpfer zu Wilzenroth in der Bürgermeister der Gemeinde Wilzenroth in der Landrat bestätigt worden. — Ein geborener Johannsbilium beging in der Mairie von Johannsbilium Herr Georg Bräunmann in der Winkel. — Die Gemeinde Sobern im Kreis Dillenburg drei Ärzten einen Vertrag abgeschlossen, nach sie für die Behandlung armer Ortsangehöriger für Jahr und Kranken 20 Bismut aus dem meindeulasse zahlt. — In Sattenheim im Kreis Dillenburg Verhandlungen geführt wegen Errichtung einer Automobil-Verbindung Sattenheim im Kreis Dillenburg. — In Herborn führte der Herr eines Mannnans infolge unvorsichtigen Fahrens eines entgegengekehrter Richtung dabeistehenden Lebrlings vom Wade und erlitt einen schweren Schädelbruch. — Der Verband der Gewerbetreibenden und Wirtschaftsgenossen am Mittelrhein hält am 4. und 5. Mai im Frankfurter Hotel Soden i. T. seinen Verbandstag ab. — Der weindulchöse Franz Stenz in Nied. wurde von der Vertretung auf sechs Jahre wiedergewählt. Die Freirechtslehrlinge Joseph Semmler aus Dillenburg, Johann Bös aus Dorndorf und sein Freund aus Gadamar haben vor dem hiesigen Prüfungsausschuss die Gesellenprüfung „gut“ bestanden.

Kirchliches.

Oberlahnstein, 20. April. Hier sind gestern dreizehn Kinder zur ersten hl. Kommunion gegangen. Bei der schönen Feier hat Herr Dompropst Brälat Dr. Hilpisch auf Bitten unseres Herrn Pfarrers die Predigt gehalten und den Kindern die hl. Kommunion erteilt. Unter den Kommunikanten war ein Großneffe und eine Großnichte des Herrn Brälaten.

Erbenheim, 19. April. Zum erstenmal seit etwa 1540, da hier die Reformation eingeführt wurde, sind am heutigen Sonntag zur hl. Kommunion wieder die Erstkommunikanten zur hl. Kommunion geführt worden. Die Kinder, drei Knaben und ein Mädchen, waren in Herborn zur ersten hl. Kommunion vorbereitet worden. Der Altar in der Notkapelle der neuen Schule war mit Blumen geschmückt und die Feier war eine erbeudende. Gottesdienst begeben wir den nächsten Weihen Sonntag im Kirchenheim an der Frankfurter Straße.

Wiesbaden, 20. April. Die freiständige Arbeiterzeitung „veröffentlicht die von Kreisrat Kapitel am 7. April aufgestellte, bisher noch nicht gebaltene Vorschlagsliste für die Kreisversammlung in Wiesbaden. Obenan steht ebenbürtig die älteste preussische Bischof Dr. Schmitt (Frankfurt), Dr. Bertram (Wiesbaden), sowie der hiesige Delegat Dr. Schäfer (Dresden).

Neue Waschstoffe

Billige Preise

Selten billig:

==== Riesenposten circa 100 Stück ====
Bedruckte Satins für Schürzen und Kleider, in schönen kleinen Dessins, garantiert waschecht ca. 80 cm breit, schöne Ware
 Meter **58** Pfg.
 Regulärer Wert 85 Pfg.

Grosse Posten

Infolge günstigen Einkaufs, kolossal billig im Preise gestellt
 Voile, Crepe, Crepons, uni und gemustert
 ==== **sensationell billig.** ====

Reinwollene Mousseline

80 cm breit, **das allerbeste Fabrikat**, in den allerneuesten Farbensortimenten, Römische Streifen, Blumenmustern, Streifen und Punkten
 Meter **95** Pfg.

Riesen-Quantitäten

in
 Schweizer Stickereistoffen, Tupfenmulle, Tupfenvoile
äusserst preiswert.

Grosse Posten

ganz aparter **Batistblusen** da als Reismuster erworben, zum Teil zur Hälfte des regulären Preises.

Kaufhaus A. Koenigsberger

Diez a. d. Lahn.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschluss gefallen, heute morgen 11 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater, Herrn

Johann Hof

Postagent

nach kurzem Leiden, doch gestärkt durch die Tröstungen der kath. Kirche, im 72. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kentershausen, Staffel, den 20. April 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 8 1/2 Uhr statt.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten Herrn Landwirt

Georg Mais

spreche ich im Namen der Verwandten den herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank für die Blumenspenden und geistlichen Hl. Messen.

Diehn, 20. April 1914.

Frau Witwe Georg Mais.

von Scheid,

Homöopathischer Heilkundiger

wohnt in

5546

Montabaur, Kirchstraße 37,

im Gasthause und in der Bäckerei von **Joh. Menth.**
 Sprechstunden in **Alrenberg:** täglich von 9-5 Uhr,
 in **Montabaur:** Dienstags von 9-2 Uhr.

„Schreibstube“

Johanna Weyel, Untere Schiede 8.

Abdrucken, Durchschläge und Verdübelungen aller Art
 Schreibmaschinenunterricht

1912 1007



Die älteste Marke:

SINGER

Die neueste Maschine:

„66“

Neue Spezialapparate für den Hausgebrauch. 5215

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.,
 Limburg, Kornmarkt 2.

Wasch-Drelle

für Knaben-Anzüge, Hosen und Blusen

blau und weiss gestreift, Drell hell und dunkel,
 Satin uni blau und weiss.

Erprobte waschechte Qualitäten zu billigsten Preisen.

Wilh. Lehnard senior,

Kornmarkt No. 1.

Wichtig für Erfinder

Es ist zu wissen, daß die zahlreich auftauchenden Angebote die Verwertung von Erfindungen oder den sogenannten „Aufbau von Neuheiten“ betreffend, zum Teil nichts anderes als Scheinangebote sind, deren Zweck darin besteht, unerfahrene Erfinder zunächst zur Nachsicherung hochzubehaltender Schutzrechte von sehr zweifelhaftem Werte zu veranlassen, während später die Verwertungsübernahme entweder direkt abgelehnt oder eine fast unfruchtbare Scheinverwertung eingeleitet wird. Für die bekannnten buchmäßig herausgegebenen Erfindungsprobleme gilt das Borgebotte gleichfalls. Ausführliches hierüber durch Patent- und Techn. Büro **Conrad Köchling, Mainz,** Bahnhofstr. 3, Tel. 2754. Mitglied des „Deutscher Schutzverband für geistiges Eigentum“. Rat und Auskunft sowie Broschüre kostenlos.

Vom 26. bis zum Schlusse eines jeden
 Monats habe ich

keine Sprechstunden.

Zahnarzt **Ducks.**



Reine neuen Kurse in der praktischen und theoretischen Zuschneideweisung

für Schneiderin nach der **Weltmann-Rapid-Method** „**Derrenmeyer**“ beginnen wieder und zwar: der **Herbstmittagskurs** am 1. Mai und der **Nachmittagskurs** am 15. Mai. Das System, so wie ich es lehrte, ist zur Meisterprüfung zugelassen. — Anmeldungen können bis dahin alle Tage außer Sonntag erfolgen. Die Kurse werden abgehalten ein über den anderen Tag von 9-12 und von 2 bis 5 Uhr. Anerkennungsdiplome liegen stets zur Einsicht offen.

Frau A. Rother,

Unterschiedsgerichts-Rat, Witwe,
 Limburg, Schienfert 14.

75000 Mark

bar Geld kann man diese Woche am 23. u. 25. April in der **großen Straßburger Geld-Lotterie** gewinnen. Los à 3 Mk. 30. Porto und Liste 30 Pfg. extra. Empfehle meine so beliebten **Glückverlöse** mit 3 **Berliner u. 1 Straßburger Geldlos** inklusive Porto u. Listen für nur **6,50 Mk.** Nachnahme 25 Pfg. teurer versendet 5466

Jos. Boncelet Ww.

Saupt- u. Glückskollette,
 Coblenz,
 nur Jesuitengasse.
 Telefon 744.

Postcheckkonto 5642 Cöln.
 Verschäume Niemand sein Glück in meiner berühmten u. bekannten Glückskollette. 5564

Rino-Salbe

wird gegen Beinleiden, Flechten, Barilschichten und andere Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Original-Packung **weiß-grün-rot** und Firma

Rich. Schubert & Co., ehem. Fabrik

Weinböhla-Dresden. 4
 Verlangen Sie ausdrücklich Rino.
 Cer. R. Oll. Oliv. Tesch. Ven. aa. 25. Pia
 3 Ac. sal., bor., 1 Vit., 0/1 20. Biom. u. 1

Ein tüchtiges Dienstmädchen

für Wirtschaft aufs Land gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Bl. 3507



Wer eine kauf. Stelle sucht, benutze uns anerkannt leistungsstarke Suchvermittlung Prospekt Nr. 21 kostenlos. 6000
Kaufmännischer Verein, Frankfurt am Main.

Welches leistungsfähige **Lahn-Kalkwert** ist geeignet eine Verwertung mitten im Schwemmland industriebegirt zu etablieren. qua. istierte Bewerber sind Interessenten. Off. Lud. G. L. 2177 an **Rudolf Mosse, Coblenz.**
Tüchtiger Spengler u. Installateur sofort gesucht. **Wilhelm Gerhardt,** Spenglerei u. Installationsgeschäft, Limburg. 5558

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt
 1,82 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Orts-Beisitzer:
 1. W. Müller, Siedlerstraße, "Sonne und Blauen".
 2. W. Müller, Siedlerstraße.
 3. G. Müller, Siedlerstraße.
 4. W. Müller, Siedlerstraße.

Erscheinung:
 außer in Sonntags- und Feiertagen.

Limburger Boten

Anzeigenpreis:
 Die halbspaltige Zeile bis zum 1. April 1914
 15 Pfg. Nachkommenden kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 Uhr abends des Erscheinungstages bei der Expedition, in den ausserordentlichen Fällen bis zum Abend. — Nachdruck nur bei Wiederholungen gestattet.

Expedition: Dierckstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei G. m. b. H.

Zweites Blatt.

§ Borgunwesen und Volkswirtschaft.

Dem Handwerker und Kaufmann braucht man die Nachteile des Borgunwesens nicht zu beweisen. Er spürt sie Tag für Tag an eignen Leibe, ob sie sich nun in Zinsverlusten oder in nicht einbringbaren Forderungen oder in der Abhängigkeit vom Lieferanten äußern. Von den Nachteilen, die die gesamte Volkswirtschaft aus dem Borgunwesen hat, spricht man weniger. In einer kürzlich erschienenen Broschüre von Dr. Schöppner über „Das Borgunwesen. Seine Nachteile für Handwerker und Detaillisten und die Mittel zur Bekämpfung desselben“ findet sich über dieses Kapitel interessantes Material. Nicht überraschend ist die Feststellung, die durch zahlenmäßige Erhebungen bewiesen ist, daß für die Zahlungsverhältnisse in der Hauptstadt zwei Momente ausschlaggebend sind: zunächst der Stand u. die gesellschaftliche Stellung des Publikums, das zur Stundschaff eines Geschäftes gehört, und sodann die kaufmännische Tüchtigkeit des Inhabers. Was das erste Moment angeht, so ergibt sich im wesentlichen, daß je feiner die Stundschaff ist, um so mehr geborgt werden muß. Bezüglich des zweiten Moments läßt sich allgemein sagen: Je kleiner ein Geschäft in derselben Branche, um so höher sind auch die prozentualen Kufenzstände, je größer das Geschäft, um so geringer sind sie.

Gewiß überwiegt in der deutschen Volkswirtschaft der Produktivkredit, der gewährt wird zur neuen Gütererzeugung, bei weitem den Konsumkredit, der den Genuß von Produkten ermöglicht, ohne daß die zur Bezahlung notwendigen Gelder vorhanden sind. Bleibt der Konsumkredit Ausnahmefall, z. B. als Kredit bei zeitweiligen Einkommensausfällen, bei zeitweiligem außerordentlichem Bedarf usw. so wird er keinen großen Schaden anrichten. Aber unter dem heutigen System leidet die ganze Volkswirtschaft. Das Borgunwesen führt zunächst zu einer Verteuerung des Kredits. Durch das Borgun werden eine Unsumme von Kreditoperationen notwendig. Der Kunde borgt beim Handwerker und Kleinkaufmann. Daraus werden keine Betriebsmittel entzogen, und sie müssen ihrerseits borgen, um das Geschäft weiterführen zu können. Da sie nicht bar zahlen können, müssen sie den Kredit des Großisten oder Fabrikanten in Anspruch nehmen, die sich wiederum genötigt sehen, sich die Summen von den Banken vorstrecken zu lassen. Alle diese Kreditoperationen könnten bei Verzählung durch den Konsumenten vermieden und große Vorteile erzielt werden. Je geringer der Konsumkredit durch die Verzählung wird, desto mehr bleibt Raum für den wirtschaftlich berechtigten Produktivkredit. Sobald kann der Kaufmann, der Konsumkredit nicht zu gewähren braucht, das im Geschäft angelegte Betriebskapital öfter umsetzen.

Das Borgunwesen kann aber auch die Produktion in falsche Bahnen lenken. Die Produktion muß sich im großen ganzen nach dem auf der wirklichen Kaufkraft eines Volkes beruhenden Konsum richten. Durch die übermäßige Gewährung von Konsumkredit kann aber die Nachfrage nach Artikeln künstlich gesteigert werden. Die Verschleierung der tatsächlichen Kaufkraft des Volkes kann den Produzenten zu vermehrter Herstellung von Waren, zu Betriebsverweiterungen veranlassen. Gerade nun der Endverkäufer infolge Verlangens der Stundschaff in Schwierigkeiten, so können alle Beteiligten die schwersten wirtschaftlichen Schädigungen erleiden.

Wo auch im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse ist die Beseitigung des Borgunwesens in seiner heutigen

Form wünschenswert. Mit staatlichen Mitteln ist nicht viel anzufangen. Erziehung des Publikums einerseits und praktische Maßnahmen des Mittelstandes andererseits versprechen allein Aussicht auf dauernden Erfolg.

Deutschland.

*** Warnung für Auslandsreisende.** In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Deutsche im Ausland unter dem unangelegten Verdacht der Spionage festgenommen und erst nach längerer Untersuchungsfrist wieder freigelassen worden sind. Die Betroffenen hatten sich meist durch der Spionage verdächtig gemacht, daß sie an militärisch wichtigen Stellen photographierten oder zeichneten und sich, zur Rede gestellt, über ihre Verdon nicht genügend ausweisen konnten. Die Nordd. Allg. Ztg. weist darauf wiederholt auf folgendes hin: Viele fremde Staaten haben im Interesse der Landesverteidigung scharfe Strafbestimmungen gegen unbefugtes Photographieren und Zeichnen erlassen. Diese Bestimmungen werden besonders Ausländern gegenüber, auch wenn bei ihnen irgend eine böse Absicht fern liegt, streng durchgeführt. Der harmlose Reisende, der u. a. wußt solche Bestimmungen übertrifft, kann froh sein, wenn er mit einer empfindlichen Geldstrafe, und mit Einziehung von Apparat und Platten davonkommt. Häufig genug muß er, wie die Erfahrung lehrt, seine Unvorsichtigkeit mit langwieriger Untersuchungsfrist und einer mehr oder minder harten Freiheitsstrafe büßen. Günstigsten Falls hat er Verweisung aus dem Lande als „lästiger Ausländer“ zu gewärtigen. Ist einmal ein solches Strafverfahren anhängig, so vermögen auch der Konsul und der diplomatische Vertreter des Reiches nicht viel zu helfen, da sie sich in die Gerichtsbarkeit des fremden Staates nicht einmischen können. Einer schnellen Durchführung der Untersuchung wird es aber meist dienen, wenn sich der Betroffene sofort über seine Verdon hinreichend ausweisen vermag. Manchmal wird er dadurch in der Lage sein, wenigstens den Spionageverdacht von vornherein zu beseitigen. Es kann hiernach nur dringend geraten werden, sich einmal vor Eintritt der Auslandsreise mit den notwendigen Ausweispapieren, besonders mit einem ordnungsmäßigen Auslandspaß zu versehen, und sodann im Ausland photographische Aufnahmen und Zeichnungen von Landshäften und Bauwerken nur nach Einholung der Erlaubnis der zuständigen Behörden, oder nach Feststellung, daß kein Verbot entgegensteht, anzufertigen. Dies gilt vor allem für die fremden Grenzgebiete und an fremden Mäuten; es muß aber auch in den inneren Gebieten der fremden Staaten und in Gegenden beachtet werden, die vom Standpunkte der Landesverteidigung scheinbar kein besonderes Interesse bieten. Auch für die uns besonders nachstehenden Staaten Oesterreich-Ungarn und Italien ist diese Warnung durchaus am Platze, insbesondere auf den Alpenpässen, in Galizien, der Bukowina, Bosnien und der Herzegowina. Uebrigens ist auch außerhalb Europas Voricht geboten.

Evangelisch-Sozialer Kongreß.

S. Nürnberg, 16. April.

Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches trat hier der Evangelisch-Soziale Kongreß zu seiner 25. Tagung zusammen, die mit einer Begrüßungsfeier eingeleitet wurde. Zu seiner Eröffnung wies der Vorsitzende Professor Dr. Baumgarten (Stiel) darauf hin, daß man dem Kongreß dargeboten habe, er mache Kompromisse, besonders mit dem Kapitalismus und dem Durus. Gewiß fühlte sich der Kongreß nicht verpflichtet, mit großen Rundgebungen vor die Öffentlichkeit zu treten, denn man dürfe sich von derartigen öffentlichen

Rundgebungen keine zu große Wirkung auf die, die es angehe, erwarten. Was die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen anlangt, so ist nach unserer Ueberzeugung die unbedingte Koalitionsfreiheit die magna charta unserer Arbeiter. (Leb. Beifall.) Wir sind der Meinung, daß die soziale Bewegung noch nicht halt zu machen hat. Der Führer der sozialen Bewegung in England hat uns den Dank der zivilisierten Welt dafür ausgesprochen, daß wir auf dem Gebiet der sozialen Forderungen bahnbrechend gewirkt sind. Unsere ganze Arbeit werden wir zu stellen haben unter die zwei Bitten des Vaterlandes: Führe uns nicht in Verdringung! und: Dein Reich komme! Der Arbeiter muß mit einem Hock auf den König von Bayern und den Kaiser und nahm dann das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Der Einfluss der sozialen Verhältnisse auf die Entwicklung der Frömmigkeit und Kirchlichkeit“. Nach theoretischen Erörterungen kam der Referent zu der praktischen Frage, ob wir ein Programm zur Beeinflussung der sozialen Zustände im Interesse des Evangeliums haben, und gelangte zur Verneinung dieser Frage. Weiter erörterte der Referent die Fragen der inneren Kolonisation und der Jugendpflege, auf welchem Gebiete auf katholischer Seite Vorbildliches erreicht worden sei. — In der zweiten Hauptversammlung sprach Lic. Paul Rohrbach über die Frage: „Die Eingeborenenfrage in unseren Kolonien als sittlich-soziales Problem“. Die Referent seien nicht fähig, eigene Staatswesen zu bilden; das hätten die Regierungen in Haiti und Liberia gezeitet. Es sei eine Affensünde, daß derartige Staatswesen noch existieren dürften. Man werde den Regierungen in Afrika für das richtige Verhalten danken. Es wird uns nichts anderes übrig bleiben, als uns ihrer Methode anzunehmen, sonst wird die Zukunft Afrikas katholisch sein, katholisch im disziplinär-religiösen Sinn. Alle grundsätzliche Verhältnisse der Ansichten tritt zurück hinter die Gemeinsamkeit der Praxis, was zunächst auf afrikanischem Boden geschehen kann, um die Schwärze in die Höhe zu bringen. Ueber Fragen, in denen wir nicht einig sind, können wir diskutieren. Fest steht, daß wir an der Seite der schwarzen Rasse arbeiten müssen; wieweit das geht, darüber wird die Geschichte urteilen. Aber am richtigen Ende anzufangen! (Stürm. Beifall.) — In dem Vortrag schloß sich eine längere Diskussion, in der u. a. davor gewarnt wurde, etwa den 1. teroffizier in den Kolonien groß werden zu lassen. Die Beratungen des Kongresses werden morgen zu Ende geführt.

S. Nürnberg, 18. April.

Zu Beginn der gestrigen dritten und letzten Hauptversammlung des Evangelisch-Sozialen Kongresses erstattete der Generalsekretär Pfarrer Lic. Schneemelcher den Jahresbericht, wobei er u. a. ausführte: Wir treten nicht irgendeine scharfmächtige gegen die Sozialdemokratie auf, wir leben es aber als unsere Pflicht an, als evangelische Christen die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Jedoch wollen wir nicht, wie es jetzt vielfach geschieht, lediglich gegen das rote Tuch anzukommen. Der Kongreß könne für sich in Anspruch nehmen, daß er stets das Salz auf sozialen Gebieten gewirkt sei. — Der Vorsitzende Prof. Dr. Baumgarten ergriff hierauf das Wort und erklärte, es sei ihm mitgeteilt worden, daß man an den Ausführungen Schmeemelchers Kergernis genommen habe. Wir dürfen aber nicht die Sozialdemokratie als den Orientierungspunkt für jede Stellungnahme im-

tererichte ansehen. Er persönlich stehe im R. h. n. ständig im Kampf gegen die Sozialdemokratie, doch dürfe aus der Zugehörigkeit zum Kongreß keine Gebundenheit in der politischen Stellungnahme gefolgert werden. (Leb. v. v. e. m. a. n. n. München) führte hierzu aus: In der Frage der Sozialdemokratie gibt es nur ein Entweder-Oder. Entweder bin ich der Ueberzeugung, daß zur Bewirkung des sozialdemokratischen Programms gehört, dann sehe ich mich mit meiner ganzen Person für dieses Programm ein und trete der sozialdemokratischen Partei bei und niemand soll mich in der Treue zur Partei übertreffen. Oder aber ich erkläre in dem sozialdemokratischen Programm nicht die Morgenröte der aufgehenden Wahrheit, sondern ein volkreberendes Ferkel; dann aber ist mein Platz in der Reihe der entschiedenen und entschlossenen Gegner der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokraten sind zu ernste Gegner, als daß man mit Redensarten vom roten Tuch und anderen Oberflächlichkeiten auskommen könnte. Lic. Schneemelcher verwahrt sich gegen den Vorwurf der Oberflächlichkeit in seinem Referat. Der Vorsitzende macht schließlich der Debatte ein Ende. Der Kongreß nahm dann eine Resolution zur Sonntagsruhe an, in der eine vollständige Sonntagsruhe gefordert wird. Die Durchführung der vollen Sonntagsruhe, so heißt es in der Resolution, erwartet der Kongreß nicht von der gesetzlichen Regelung allein, sondern auch von der Stärkung des sozialen Verantwortlichkeitsgefühls, das den Einzelnen hindern muß, am Sonntag über das zulässige Maß hinaus fremde Zeit und Arbeitskraft für sich in Anspruch zu nehmen. Prof. Waldemar Zimmermann (Berlin) behandelte als letztes Thema: „Jugend und Freiheit im Organisationsleben“. Er bezeichnete es als eine der vornehmsten und wichtigsten Aufgaben des nächsten Menschenalters, die sittliche und bürgerliche Einzelverantwortlichkeit vor der Vererbung durch Organisationszwang oder Zwangsorganisation zu bewahren. In der Diskussion bezeichnete es Rechtsanwalt Metzner (Nürnberg) als erfreulich, daß der Kongreß sich auf den Boden des Koalitionsrechts gestellt habe, ferner sei erfreulich, daß der Referent den Koalitionszwang gepredigt habe. Bei Befragungen von Arbeitswilligen, die aus ehrenhaften Motiven weiterarbeiten können, müsse aus Billigkeitsgründen neben Gefängnisstrafe auch die mildere Geldstrafe angewendet werden können. Die Exzesse bei Streiks seien notwendige Erscheinungen, daher sollte der Gesetzgeber nicht mit so harten Strafen kommen. Jedemfalls sei die Sozialdemokratie die Mehrheitspartei dafür, was an Opferwilligkeit aus einem Menschen herauszuholen sei. — In seinem Schlusswort erklärte der Referent, daß er die gelben Gewerkschaften für eine Verirrung der Arbeiter halte. — Die Arbeiten des Kongresses waren damit erledigt und der Kongreß schloß die Tagung mit den üblichen Dankesworten. — Der nächste Kongreß wird wahrscheinlich in Berlin abgehalten werden.

Provinzielles.

u. Das Schulwesen für Taubstumme u. Blinde in der Provinz Hessen-Nassau. Nach dem Gesetz vom Jahre 1911 unterliegen blinde Kinder, die das 6. Lebensjahr, sowie taubstumme Kinder, die das 7. Lebensjahr vollendet haben und genügend entwickelt und bildungsfähig erscheinen, der Verpflichtung, den in den Anstalten für blinde und taubstumme Kinder eingerichteten Unterricht zu besuchen. Bei Kindern, die in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind, kann der Beginn der Verpflichtung bis zu 3 Jahren hinausgeschoben werden. In den taubstummen Kindern gehören auch stumme, erlaubte und solche Kinder, deren Gehörreste so gering sind, daß sie die Sprache auf natürlichem Wege nicht erlernen können und die erlernte Sprache durch das Ohr zu verstehen nicht mehr imstande

80 Limburg in der Franzosenzeit.

4. Die Franzosen zum zweiten und zum dritten Male in Limburg (1796 und 1797).

XVI.

Begreiflicher Weise sind die wenigen Tage, die die Franzosen in Limburg noch zubrachten, der Stadt und ihren Bewohnern recht teuer zu stehen gekommen. „Bei Madame Schulmacher wurde in der Zeit vom 10. bis zum 17ten Wein abgelangt ins Verbotens, in die Dekanei, aufs Rathaus und in S. Dauber sein Haus“; bei Wadten, Hof, Peltmeyer jun., Joh. Phil. Fadinger, Mad. Schulmacher und Bürgermeister Kremer „ins Lager am Golgen“; bei S. Kremer auf d. Post, „aufs Rathaus, in den Balderdorfer Hof, ins Hospital, aufs Schloß, ins Lazareth“. Sen, Stroh und Hafer wurden geliefert in die Studentenküche und ins Hospital, in den Franziskaner Kreuzgang und zur Wittib Verhoven. Auch Hemden, Holz und Taschentücher fanden wieder dankbare Abnehmer; die letzte Kuh und der letzte Ochse mußten dran glauben. Dem Regimentschef Wilt. Kremer wurde vom Bürgermeister Weilburg auf Requisition eines Franzosen ein Hind aus dem Stall geholt. „Ich habe damit“, so meldet S. Kremer, „dem S. Bürgermeister und der Stadt damals einen großen Gefallen getan, ansonsten hochverderblich arretiert worden wäre.“ Unserm Limburger Stadtkämmerer wurde mitgeteilt, er habe „zu kosten, um so gewisser als er sonst mit Gewalt dazu angehalten würde.“

Vor allem entfaltete auch der Kriegskommissar Vrieur wieder seinen ganzen Eifer. Am 10ten verlangte er 10 000 Nationen Brod und am 15ten 200 Schladtierre im Gewichte von 250 Pfund. Selbstverständlich hat er dabei seine eigene wertige Person Bürgermeister Weilburg mit zum Commissaire meijer nach seiner eigenen Aussage eröffnet: „Es hier“ das nötige Geld abzugeben. Wir sollten ihm 100 Louisdor als Kassegeld mitgeben.“ Als

der Bürgermeister dem Räte und dem Amtssubstituten Gerichtschreiber Fuchs von dieser neuerlichen Forderung Vrieurs Mitteilung machte, da wurde einmütig beschlossen, „dass, gleichwie man die Forderung vermutlich durch eine handhafte Weigerung vergeringeren konnte, als man anfänglich nicht mehr als 30 Carolin darboten sollte“. „Beide Raths-Deputierte, S. Hofing und Stadtschreiber Kremer, wurden auch zu diesem Ende abgeordnet, die auch solches dem S. Commissar Vrieur übergeben“. Aber diese meldeten alsbald, „dass dieselben — Dubreton und Vrieur — damit nicht zufrieden sein wollten“. Ueber ein kleines fand sich ein Offizier mit S. Vrieur ein, welche auf die vollständige Lieferung bestanden.“ „Als darauf mittels des hier inzwischen abfertigten S. Rathen Kremers noch zwei Rollen Laubthaler od 25 Carolin durch den Vender Hipp herbeigebracht wurden, waren beide Herren Commissäre — Dubreton und Vrieur — damit zufrieden u. nahmen auch diese 25 Louisdor wie die vorige 30 Louisdor zu sich, ohne jedoch die begehrte Summe auszustellen.“ nach dem vorhergehenden S. Commissar Vrieur dem am Rathshaus die Wacht habenden Commando den Befehl erteilt hatte, von dem Stadtkammern niemand herauszulassen.“ Vrieur drohte sogar dem Amtssubstituten und dem Rat, sie „wegen den 100 Carolin arretirlich mitzunehmen, weil von der angesehenen Brandschätzung noch wenig bezahlt sey.“

Witterweile hatten die Oesterreicher sich der Bahn bedenklich genähert, und die Franzosen

trafen die letzten Vorbereitungen zur Verteidigung. Wie der Zimmermann Hof. Schmitt erzählt, „habe die Franzosen bey dem jetzigen Redirate den letzten Tag an seinem Hans ungefehr 30 Stück Balken, theils danne, theils eichene, geholt und das Meinger Thor zugesperrt, woben er nichts mehr bekommen, und etwas von den Franzosen, das mehrerthe von den Kaiserlichen ist völlig verbrant worden und der Schaden mehr als 70 Reichthalter zu berechnen.“ Bernadotte hat trotzdem, wie es scheint, bei Limburg zunächst keinen Angriff seitens der Oesterreicher beabsichtigt; sonst hätte er doch wohl nicht am 15ten Oeffheim verlassen und sich Weilburg genähert. Es war dies eine Folge des taktischen Vorgehens der Oesterreicher. Dem Erzherzog war es geglied, die Franzosen über die Richtung seines Angriffes zu täuschen, indem er bei ihnen den Glauben erweckte, als ob er einen Vorstoß gegen Weilburg beabsichtigte, während es in Wirklichkeit seine Meinung war, bei Limburg die französische Linie zu durchbrechen. Einer ließ sich allerdings nicht täuschen — das war der jugendfrische, sympathische Marceau. Nachdem der Erzherzog am 13ten in Uffingen und am 14ten in Weilmünster eingetroffen war, meldete Marceau mehrmal dem Obergeneral Jourdan den Anmarsch des Erzherzogs gegen Limburg. Jourdan glaubte ihm nicht. Da tot Marceau, was in seinen Kräften stand. „Er ließ am 14ten Diek stark besetzen und formierte sich auf den günstigen Anhöhen des Zollhauses vor Limburg, welche die Gestalt eines hervorbringenden Bogens zwischen dem Esch- und dem Karbach bilden. Raubeim blieb vor der Front, die Avantgarde bei Mensfelden.“

Der Erzherzog näherte sich dieser Stellung in der Richtung von Raubeim. Marceau, durch die onze jours pour se rendre sur les bords, où ils auraient dû arriver en fix, attendu que il n'y avait que 44 lieues à parcourir sur une superbe chaussée.“

leichten Truppen von Bernadotte und die ganze Cavalleriedivision verstärkt, griff die feindliche Avantgarde an und jagte sie bis hinter Kirchberg, wo sie von den Vortruppen der Colonne des Feldmarschall-Lieutenants Ney ausgenommen wurde, der — von Mainz kommend — nur langsam vordrängte. Der Erzherzog befohl dem General Ney, seine Kräfte zusammenzuziehen, um gemeinschaftlich mit ihm die Stellung des Feindes anzugreifen. Diese wurde am 15ten mit allen leichten Truppen recognoscirt. Bei ihrer Annäherung rückte der entschlossene Marceau aus seiner Position entgegen und warf sie bis Niederhausen zurück. Der Erzherzog marschierte mit der Armee nach Niederbreiden, während er Dobe gegen des Feindes linke Flanke delatirte; aber die einbrechende Dunkelheit hinderte jede weitere Unternehmung. In der Nacht — vom 15ten auf den 16ten — räumten die Franzosen die Anhöhen vom Zollhause, ließen eine Artilleriegarde auf dem Eschberge, besetzten Limburg und nahmen eine Stellung hinter dieser Stadt auf den Höhen von Oeffheim. Am 16ten ordnete der Erzherzog „den allgemeinen Angriff an. Eine Colonne rückte gegen Diek, warf die feindlichen Vorposten und bemächtigte sich Nachmittags der Stadt, sowie der dortigen Brücke. Die Haupttruppe war gegen Limburg gerichtet. Am Mittag wurde der Feind von den Höhen auf dem linken Ufer der Rahn, dann aus der Stadt vertrieben. Die Oesterreicher bemerzten sich unter dem Schutze einer auf dem linken Ufer aufgeführten Batterie der steinerne und der hölzernen Brücke und der jenseits liegenden unbedeutenden Vorstadt. Das Geschütz ward immer heftiger; Marceau hatte sein Geschütz so vorteilhaft postirt, daß es das Debouché von Limburg bestrich. Die Franzosen eroberten die Vorstadt nach einem hartnäckigen Kampfe wieder, mußten aber einem neuen Sturm weichen, der durch eine zweite auf dem Eschberge placirte Batterie mehr Nachdruck erhielt. Marceau gab seinen Plan nicht auf und ließ die Vorstadt noch einmal attackiren, während sein Geschütz die Brücke einstrikte und das Nachrüden der feindlichen Hülfsstruppen auf derselben erschwerte. Die Vorstadt wurde zwar

*) Feldzug S. 348.

Kind. Zu den blinden Kindern gehören auch solche Kinder, die so schwachsichtig sind, daß sie den blinden Kindern gleichgeachtet werden müssen. Die Verpflichtung der Kinder ruht, solange für ihren Unterricht in ausreichender Weise anderweitig gesorgt ist. Die Schulpflicht der blinden Kinder endet mit den auf die Vollendung des 14., die der taubstummen Kinder mit dem auf die Vollendung des 15. Lebensjahres folgenden Jahresabschlusse. Das Gesetz überträgt die Beschulung der taubstummen und blinden Kinder den allgemein zur Fürsorge für das Taubstummen- und Blindenwesen berufenen Kommunalverbänden, das sind die Provinzialverbände. Vor Aufnahme eines Kindes wird es hinsichtlich seiner geistigen und körperlichen Entwicklung und Bildungsfähigkeit durch den Kreisarzt untersucht. Der Unterricht liegt in den Händen besonders ausgebildeter Lehrkräfte, die ihre Befähigung durch besondere Prüfungen nachgewiesen haben. Die Zahl der gemäß dem Gesetze in Preußen errichteten Taubstummenanstalten beträgt 48, in der Provinz Hessen-Kassel bestehen 3 Taubstummenanstalten; die Kommunal-Taubstummenanstalten in Camberg u. Homberg und die städtische Anstalt in Frankfurt a. M., ferner besteht eine städtische Blindenanstalt in Frankfurt a. M. und eine private Blindenanstalt in Wiesbaden.

Was Eins. 18. April. Für die am Sonntag 7. Juni stattfindende Kaiser-Regatta sind folgende Rennen vorgesehen: 1. Preis des Regatta-Komitees. Jungmann-Einer. Offen für Ruderer, welche vor dem 1. Januar d. J. in einem offenen Rennen im Skullboot noch nicht gefahren haben. 2. Preis der Stadt Eins: Bicer. Offen für Ruderer, welche nicht im Rennen Nr. 4, Kaiserpreis, rudern. 3. Kaiserpreis: Achter. Staatspreis. Offen für Junioren. 4. Kaiserpreis: Bicer. Ehrenpreis Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I. Wanderpreis. 5. Damen-Preis: Einer. Offen für Junioren. 6. Unser Quellen-Preis: Bicer. Offen für die an der Bahn anwesenden, dem Deutschen Ruderverband angehörenden Vereine. 7. Preis von Kaffau: Achter. Offen für Jungmannen. 8. Preis der Baderen: Einer. 9. Hochschul-Preis: Bicer. Offen für immatrikulierte oder vor dem Staatsexamen stehende Studierende an Universitäten und Hochschulen des In- und Auslandes, die in einer anderen Fakultät das Staatsexamen noch nicht bestanden haben. 10. Preis der Kurverwaltung: Bicer. Offen für Junioren. 11. Preis von der Lohn: Jungmann-Bicer. Offen für Ruderer, welche vor dem 1. Januar d. J. noch in keinem offenen Rennen im Riemerboot gefahren haben. 12. Wolberg-Preis: Doppelzweier ohne Steuermann. 13. Preis des Deutschen Ruderverbandes: Achter. Wanderpreis.

Wiesbaden, 19. April. Die Entwicklung der Kleinbahnen an denen der Bezirksverband finanziell beteiligt ist, läßt sich jetzt für einen Zeitraum von zehn Jahren mitteln. Auf der Strecke St. Goarshausen-Bollhaus, Raststätten-Brandhof-Oberlahrstein liegen die Einnahmen seit der 1904 erfolgten Volleröffnung ständig von 217 023 M auf 338 926 M im Jahre 1912, der Ueberschuß entsprechend von 18 296 auf 66 000 Mark. — Die Kleinbahn Höchst-Stönitz in Lieferde 1912 bei 174 095 M Einnahmen einen Ueberschuß von 39 791 M, der bis 1912 stieg auf 98 224 M bei 324 296 M Einnahme, er war im Jahre 1911 mit 98 509 M am höchsten. Auf der Kleinbahn Selters-Hachenburg wurden 1902 als Einnahme gezahlt 34 200 M, ein Ueberschuß von 2837 M; 1912 betragen die Einnahmen 84 135 M. Der zuletzt angegebene Ueberschuß für 1909 betrug 15 627 M. — Der Bezirksverband ist an diesen drei Bahnen mit Aktien in Höhe von 1 214 000 M beteiligt. Eine Dividende für diese Aktien hat bis jetzt nur die Kleinbahn Höchst-Oberlahrstein erworben und zwar 1908 bis 1907 je 1 1/2 Proz., 1908 1 1/2 Proz., 1909 1 Proz., 1910 wieder 1 1/2 Proz., 1911 2 1/2 Proz. und 1912 3 Prozent. Die Kleinbahn Selters-Hachenburg hat besonders in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung genommen, der wesentlich auf dem bei Selters hoch gewonnenen Produkt, dem Quarz, beruht, dessen Verfrachtung fortgesetzt steigt.

Frankfurt, 17. April. Vor einigen Jahren wurde hier als protestantisch-nationale Tageszeitung die „Frankfurter Warte“ gegründet. Auf katholischer Seite wurde das Blatt, das man als positiv protestantisches Blatt glaubte betrachten zu dürfen, freundlich begrüßt, indem man darin einen Bundesgenossen in dem Kampfe gegen die hiesige liberale Presse glaubte gefunden zu haben, die jedem positiven Christentum scharf entgegenstehe. In der ersten Zeit des Erscheinens des neuen Blattes schien diese Annahme auch bestätigt zu werden. Der scharfe Kampf, der nun von dem Evangelischen Bunde gegen das Blatt in Szene gesetzt wurde, vollendete bald einen Systemwechsel. Das Blatt nahm den vom Evangelischen Bund gewünschten Kampf gegen „Rom“ auf, und zwar, worauf wir schon mehrmals auch an dieser Stelle hingewiesen haben, in einer im Sinne des Evangelischen Bundes „energisches“, von anderen Seiten aber als geistlos bezeichneten Weise. Wie sehr der Evangel. Bund mit der „Frankfurter Warte“ zufrieden ist, geht aus einem vom Ausschuss desselben für den Bezirk Wiesbaden-Frankfurt erlassenen und vom Gesamtvorstand gebilligten Schreiben hervor, das das Blatt an leitender Stelle veröffentlicht und worin der Bund erklärt, daß er in der Frankfurter Warte eine wertvolle Unterstützung in dem notwendigen gemeinsamen Kampfe gegen römische Uebergriffe und der ihm durch sein Programm erwiesenen Arbeit sieht.

Kassel, 19. April. In der Provinz Hessen-Kassel traten im verflochtenen Jahre insgesamt 67 Lehrer zur Ableistung ihrer Militärdienst in das Heer ein. Davon dienten 34 als Einjährig-Freiwillige, also 50,65 Prozent (gegen 48,65 Prozent im vorhergehenden Jahre). Im Deutschen Reiche dienten von 3013 Lehrern 1406 als Einjährig-Freiwillige, also 46,66 Prozent (gegen 43,37 Prozent im vorhergehenden Jahre). — Kassel: Blätter schreiben: Der Beförderung der Soldaten in den Kasernen schenkt der neue Kommandierende General des

wogegenommen, aber das Feuer aus Limburg und von den jenseitigen Wäldern war so mörderisch, daß sie nur sehr schwach befeuert werden konnte.“ Es war ein gewaltiges Ringen zwischen zwei großen Helden: Marceau und dem Erbprinzen. Bernadotte hatte zwar im Laufe des Tages von Jourdan die Weisung erhalten, sich von Weisburg zur Unternehmung Marceaus wieder nach Limburg zu wenden; als er indessen — vermutlich erst am 17ten morgens — dort eintraf, stieß er, anstatt auf den linken Flügel Marceaus, auf die Truppen des Erbprinzen.²⁾

11. Krimecorps seine besondere Aufmerksamkeit. In der Eisenach-Kaserne ließ sich jetzt Erzengel v. Büskow beim Gang durch die Kaserne in einer Mannschafsstube von einem Soldaten, der gerade sein Mittagsbrot verzehrte, seine Ehrenschilder und verbrachte mit dessen Ehrentafel die zubereiteten Speisen.

Gerichtliches.

Schiebungen mit Rennwetten.
8. Wieschen, 18. April. Nachdem erst vor kurzem in Doctmund umfangreiche Schiebungen mit Rennwetten aufgedeckt worden waren, an denen sich auch Postbeamte beteiligt hatten, hat jetzt ein ähnlicher Fall die hiesige Strafkammer beschäftigt. Die Schieber machen sich den Umstand zu Nutze, daß namentlich die ausländischen Buchmacher bis kurz vor dem Laufen der Pferde noch Rennwetten annehmen. Teils geschieht die Aufgabe solcher Wetten im letzten Augenblick telegraphisch, teils aber auch brieflich. Im letzteren Fall ist es üblich, daß der betreffende eingeschriebene Brief zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags vom Postamt abgestempelt worden sein muß. Außerdem muß die Nummer des eingeschriebenen Briefes dem Buchmacher telegraphisch mitgeteilt werden. In dem zur Anklage stehenden Fall hatte der Agent Schwandt an einen Buchmacher in Luzern einen solchen Einschreibebrief in der Zeit von 2-3 Uhr gerichtet, in dem sich ziemlich umfangreiche Wettanfragen befanden. Kurze Zeit nachdem er den Brief aufgegeben hatte, erschien er wieder am Schalter und ließ sich den Brief nochmals ausbändigen, wobei er den betreffenden Beamten ersuchte, nichts darüber zu sagen, daß er ihm den Brief nochmals ausbändigt hätte. Schöffene dann den Brief und fügte den Namen verschiedener Pferde ein, die inzwischen als Sieger gelassen waren. Dem Buchmacher in Luzern kam jedoch das große Glück seines Auftraggebers verdächtig vor und er fragte direkt bei dem Postamt an, ob der Brief nicht noch einmal zurückverlangt werden sei. Auf diese Weise kam die Sache herauf. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs und verurteilter Beamtenbestechung zu sechs Monaten Gefängnis.

Kirchliches.

kw. Die größten Diözesen der Welt. Die größte Diözese der Welt ist nach dem jüngst erdichtenen „Atlas Hierarchicus“ hinsichtlich der Seelenzahl die Diözese Köln. Sie zählt 3 873 751 Seelen und hat damit mehr Katholiken als ganz Irland mit seinen 4 Erzbischofen und 24 Bisthofsstühlen. Die zweitgrößte Diözese der Welt ist ebenfalls eine kreuzförmige: Die Diözese Breslau mit 3 675 390 Katholiken. Dann kommt der Reihe nach: Paris mit 3 439 000, Mailand mit 2 960 000, Mecheln (Belgien) mit 2 450 000, Wien mit 2 277 000, Bahia in Brasilien mit 2 350 000 und Prag mit 2 330 400 Katholiken. — Deutschland hat 23 821 453 Katholiken, das sind ungefähr so viele wie Spanien, Portugal und England zusammen haben. Deutschland hat an drei Millionen Katholiken mehr wie Oesterreich. Das kleinste deutsche Bistum ist jenes von Eichstätt in Bayern mit 182 000 Katholiken, dann kommt Osnabrück und Fulda mit je 202 000, Südsachsen mit 205 000 Seelen. — Die Zahl der Katholiken beträgt in Frankreich 38 400 000, Italien 35 900 000, Oesterreich-Ungarn 33 300 000, Deutschland 24 000 000, Brasilien 21 000 000, Spanien 18 600 000, Vereinigte Staaten 15 000 000, Mexiko 13 000 000 usw. — Deutschland hat 22 137 Weltgeistliche und 1826 Ordensbrüder, Italien 61 613 Welt- und 9000 Ordensgeistliche, Frankreich 33 426 bzw. 8022 Brüder und Ordensgeistliche.

kw. Der Kampf gegen die Bistuliche in Italien. Der „Osservatore Romano“ bringt einen Aufruf des italienischen katholischen Volksvereins, in welchem die italienischen Katholiken aufgefordert werden, den Geistesentwurf über den Vortritt der Bistuliche vor der kirchlichen Trauung geschlossen und einmütig zu bekämpfen, nachdem das Geheißprojekt auch von dem neuen Ministerium übernommen worden sei.

Die Komreise des Verbandes Kathol. Kaufm. Vereinigten Deutschlands, welche in der Zeit vom 26. April bis 10. Mai stattfand und bei der ein Besuch der Städte München, Bologna, Florenz, Rom, Neapel, Vico, Genua, Mailand und Lugano vorgesehen ist, bezeugt, wie aus den bis her sehr reich eingehenden Anmeldungen hervorgeht, allseitig größtes Interesse. Die Reise wird in der 2. und 3. Wagenklasse ausgeführt und kostet ab Köln und bis Köln zurück einschließlich Bahnfahrt, an er Verpflegung, guter Hotelwohnungen, Schiff- und Wagenfahrten in den Städten, Kräftegeldern und Führung in der 2. Klasse M 325.— und in der 3. Klasse M 250.— ab München und bis Basel zurück ermäßigt sich die Fahrt auf M 295.— in der 2. Klasse und M 230.— in der 3. Klasse. Es wird bemerkt, daß Wohnungen und Verpflegung besser gehalten sind, als es sonst bei den Pilgerzügen üblich ist. Anmeldungen werden noch entgegen genommen vom Verband Kathol. Kaufm. Vereinigten Deutschlands, Eisen-Str. 10, Mittenwälderplatz 10, von wo aus auch die Prospekte verandt werden.

In Maria-Einsiedeln, dem weltberühmten Wallfahrtsort, hat sich ein neues Institut aufgetan, das gewiß verdient etwas näher betrachtet zu werden und womit wir glauben unsern werthen Leserkreis eine Freude zu bereiten; wir meinen nämlich das in dorten auf dem freien Hauptplatze und gerade vis-à-vis der Stiftskirche neu erbaute, schöne Marienheim-Einsiedeln! Das neu eröffnete Marienheim hat sich eine dreifache Aufgabe gestellt auf die wir hier jetzt besonders hinweisen möchten. In erster Linie fällt ihm, wie allen solchen Häusern die Verpflichtung zu, stellenlosen Dienstmädchen für kürzere oder auch längere Zeit das Elternhaus zu erleben. Die zweite Aufgabe besteht in der Aufnahme und Vorbereitung junger, gottesfürchtiger Mädchen für den Missionseruf nach Süd-Afrika-Nordamerika, dessen Mutterhaus das Benediktinerinnen-Kloster vom St. Verzen-See in Pontikon bildet. Glücklicherweise ist das Heim im Falle alljährlich eine gewisse Anzahl neuer Schwestern auf das neue Arbeitsfeld abzuordnen. Und die dritte ideale Aufgabe besteht in der Aufnahme und Verpflegung erholungsbedürftiger und fränklicher Damen für kürzere oder auch längere Zeit; denn die hohe Lage (330 Meter über M.) verleiht der Dürftigkeit ein schon etwas abnimmes Aussehen, und eignet sich das Marienheim als Erholungsort besonders für Herz- und Nervenleidende. Auch als Refugium für den Lebensabend eignet sich daselbst bestens. Noch erlauben wir uns zu bemerken daß Anmeldungen für sämtliche Abteilungen jederzeit an die Schwester Oberin des Marienheims gerichtet werden können.



Ein Zweigkanal vom Kaiser-Wilhelm-Kanal. Um vom Kaiser-Wilhelm-Kanal eine direkte Verbindung mit der Ostsee her zu stellen ist der Plan eines Zweigkanals beabsichtigt.

Vermischtes.

Koblenz, 16. April. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, eine Anleihe aufzunehmen von 3.100.000 M. Diese Summe ist u. a. nötig für den Neubau einer Kaserne für das 3. Bat. Inf.-Reg. Nr. 28 (1.272.500 M.) für den Neubau einer Kaserne für die Marine-Gewerkschaft (239.000 M.) für den Neubau einer Offizierskasinos für 3. Bat. Inf.-Reg. Nr. 28 (128.900 M.) für Grundbesitzerkosten für eine Kaserne des Scheinwerferzuges 65.000 M. für Strassenbauten 189.000 M. für Entfallungsanlagen 282.000 M. für Hafen- und Wasseranlagen 286.000 M. für den Neubau der Marktvielhalle 254.000 M. für die Regestaltung der Rheinwerft 175.000 M. für den Umbau des Stadtheaters 57.700 M. für den Umbau des Rheinmuseums 45.000 M.

Chinesische Räuber. Peking, 17. April. Nach einem amtlichen Bericht haben Räuber am 14. April Senyuanbe eingenommen und geplündert, sind aber am 15. April von Regierungstruppen entscheidend geschlagen worden, wobei sie 2000 Mann verloren.

Ein Riesenkind. Eine ganz ungewöhnliche Körpergröße hat die 12 Jahre alte Tochter des Werkmeisters Kaltwasser in Sittig im streife Schieden in der Eifel. Das am 7. Mai 1902 geborene Mädchen konnte schon im Alter von 4 Jahren die Kleider seiner Mutter tragen. Jetzt ist das „Mädchen“ annähernd 2 Meter groß und wiegt 220 Pfund. Im vorigen Jahre mußte das Mädchen aus der Schule entlassen werden, weil die für die Schülerin angeordnete Kostbank — die gewöhnlichen Schulbänke reichen von Anfang an nicht aus — zu klein geworden war. Die Eltern und Geschwister dieses Riesenkindes sind ganz normal.

Die fünf Reichthümer im Reich.
Zum Beitragsbeitrag haben zu liefern:

Krupp von Bohlen	8.800.000 M
Kaiser Sengel von Demersmard	4.200.000 M
Kaiser Wilhelm	4.100.000 M
Großherzog v. Mecklenburg-Strelitz	3.400.000 M
Fürst von Thurn und Taxis	1.500.000 M
Zusammen:	22.000.000 M

Ein forischer Kerl. Aus einer norddeutschen Zeitung gräbt der Kunstwart die folgende Anzeige aus:

Nachweislich sehr begabter, energischer Student,
20 Jahre alt, Abiturium diszipliniert, forche Erscheinung, bittet ebedenlebende Eltern um leihweise Herausgabe von Studiengeldern (etwa 10 000 M in monatlichen Raten auf die Dauer von 5 Jahren). Falls Tochter vorhanden, prätere Geirat erwünscht. Für Professorentitel garantiert. Weißgedächtnis Verdienlichkeit strengstens zugesichert. Gef. Offert. unter usw.

Mehr als diese Anzeige braucht man von diesem forchen Jüngling wohl nicht zu wissen.

Günstiger Ausgang der Begoud-Untersuchung. In der Angelegenheit des französischen Sturzfliegers Begoud mit dem italienischen Militär Dolmetscher, dem er einen seiner seiner sturzfliegerischen Aeroplane verkaufte, liegt jetzt das Urteil des Sachverständigen, des Ingenieurs Caproni, vor. Darin wird die Tatsache der von Begoud vorgenommenen Konstruktionsänderungen angegeben, diese werden aber als durchaus unschädlicher Natur und in gewisser Beziehung sogar als Verbesserungen erklärt.

Verschiedenes aus aller Welt.
Auf Ermittlung des Täters, welcher in Badenweiler die schon erwähnte Mordtat an der 77jährigen Frau Barbara Sutter verübte und wahrscheinlich zwei Hundertmarkstücke sowie eine goldene Damenuhr stahl, hat der Staatsanwalt 500 Mark Belohnung ausgesetzt. — In der Darlebenskasse Stein a. d. bei Schneidmühl wurde ein Fehlbetrag von 160 000 Mark entdeckt. Der Schaden dürfte durch das Vermögen des ungetreuen Kassierers gedeckt werden. — In M. Gladbach kürzte der 22jährige Student der Medizin Rommel bei einem Spazierritt von seinem durchgehenden Pferde, erlitt einen Schädelbruch und starb im Elternhause. — In Schöneberg bei Berlin erlösch am 16. d. M. an der Ecke der Eisenacher Straße ein aufsteigender Arbeiterstande angehöriger Mann auf offener Straße eine Frau; sie war sofort tot. Von der sich ansammelnden Menschenmenge wurde der Mörder detart verprügelt, daß er in bedenklichem Zustand zur Polizeiwache gebracht werden mußte. — Am Silesischen Güterbahnhof in Berlin wurde am Mittwoch ein mit zwei Pferden bespannter Leichenwagen gestohlen, während der Sarg in einem Güterwagen untergebracht wurde. Einige Stunden später wurde der Leichenwagen auf der Köpenicker Allee gefunden. Die beiden Pferde, die mit den Geheirren etwa dreitausend Mark wert sind, waren verblüdet. — In der Schottenfelder Pfarrkirche in Wien fand vorigen Sonntag die Trauung eines Beamten statt. Seine frühere Braut, die er nunmehr verlassen hatte, fand sich mit ihren beiden Kindern, deren Vater der Beamte ist, vor der Kirche ein. Als der Beamte mit seiner nunmehrigen Frau bei der Kirche vortrat, kürzte sich die Verlassene auf ihre Rebenbühnen und zerriff ihr Schleier und Kleid. Sicherheitsorgane mußten der Verlassenen eine Ende bereiten. — Am 16. d. M. brach auf der

Grube „Tien Kaiser“ in Gilly bei Charleroi nach dem Einschlagen der Morgenlichter Feuer aus. Der Maschinenraum und die elektrische Zentrale wurden zerstört. 250 Grubenarbeiter wurden dank der Verbindung der Grube mit einer benachbarten Grube gerettet. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt. — Der Gouverneur von Madagascar teilte dem Kolonialministerium mit, daß ein bestiger örtlich begrenzter Orkan auf der Insel Maupoie am 11. April schweren Materialschaden an Gebäuden, Straßen und Dämmen verursacht hat. Einige Eingeborene seien ertrunken. — Aus Pombon, 16. April, meldet man: In den letzten 24 Stunden haben sich vier Baumwollbrände ereignet. — Der „Säcker“ „Buckel“ ist bei P. von P. im nordamerikanischen Staate Illinois gestrandet. Der Kapitän, seine Frau und die ganze Mannschaft ertranken, nur ein Mann konnte sich retten.

Wüchertisch.

Zur Hundertjahrfeier der Gesellschaft Jesu. Von August Berger, S. J. Klein-Okav. 148 S. Essen (Kultur). Verlag von Fredebeul u. Neenen. Volksausgabe: 60 Bfg. gebettet; 1 M. gebunden; Ausgabe auf bestem Papier: 80 Bfg. gebettet, 1,20 Mark gebunden.

Am 7. August d. J. wird ein Jahrhundert seit der Wiederherstellung des Jesuitenordens durch Papst Sixtus VII. verlossen sein. Da ist es angebracht, einen Rückblick auf die Geschichte und die Tätigkeit des vielangefeindeten Ordens in diesen hundert Jahren zu werfen. Eine vollständige Darstellung gibt uns ein fast 80jähriges Mitglied des Ordens, P. Berger, der mehr als die Hälfte des verlossenen Jahrhunderts im Orden verbracht und Freud und Leid mit ihm geteilt hat. In dem einleitenden Kapitel zeigt er, welchen Plan der h. Ignatius mit der Gründung des Ordens verfolgte, und wie er die zahlreichen Peripetien, die darüber verberiet sind; dann erklärt er uns die Gliederung des Ordens und wirft einen kurzen Rückblick auf seine Geschichte bis zum Erlaß des Aufhebungsbreves des Papstes Clemens XIV. vom 17. Juni 1773. P. Berger legt die Ursachen und Tragweite des Breves dar und zeigt, wie trotzdem in Russland der Orden rechtlich fortbestehen konnte, bis er durch Pabst Pius VII. für den gesamten Bereich der Kirche wieder hergestell wurde. Den Hauptteil der Schrift nimmt naturgemäß die Schilderung des letzten Jahrhunderts ein, die zeigt, wie verdienstlich die Mitglieder des Ordens in der Politik und Heidenmission, als Feldgeistliche und in den Lazaretten während der großen Feldzüge, als Gelehrte auf fast allen Gebieten des Wissens und nicht zuletzt als Vorkämpfer des Deutschlands im Ausland gewirkt haben. Aber auch die Lebensgeschichte des Ordens wird hier aufgerollt; der Verfasser zählt zu seinen ältesten Mitarbeitern und gehörte zu jenen, die infolge des deutschen Verbannungsgebotes im Jahre 1872 ihre Rückkehr in Münster verließen und nach Holland weichen mußten. Nicht ohne Wehmut wird man von diesem Abschied lesen; noch heute ist der greise Verfasser durch das deutsche Jesuitengeheiß gezwungen, seinen Lebensabend, der mühseliger Heimat fern, in Dänemark zu verbringen. — Was die vollständige Schrift in recht viele Hände kommen und namentlich die mannigfachen Beurteile, die bei den Gegnern des Ordens im Schwange sind, vertreten helfen.

Verantwortl. : Anzeigen u. Redaktionen v. Remarck.

PEBECO ZAHNPASTA

verhindert den Ansatz von Zahnstein und erhält die Zähne rein und gesund!

Große Tube 1 M. Kleine Tube 40 Pf.

5424

Hohenlohe Hafermehl

macht die Säuglingsmilch leicht verdautlich, verhütet Erbrechen und Durchfall. Deshalb ist es die einzig richtige Nahrung, wenn Muttermilch fehlt.

Erhältlich bei A. Kaffai, Drogerie „Sanitas“.

Reichhaltige und Blutarmer werden rasch gesund und kräftig, wenn sie ihre Ernährung zweckmäßig gestalten, d. h. alle Reiz- und Genußmittel meiden und sich nur an blutbildende Nahrungsmittel halten. Als natürliche Arofinahrung von erstklassiger Wirkung haben sich von jeder Anorektionskrankheit erweisen, deren hoher Gehalt an Eisen bekannt ist. Das Wort „Hafer“ schließt die segensreiche Wirkung der Haferkeime mit ein. Seit ca. 40 Jahren werden in den Knorr'schen Fabriken ausserordentlich beste Haferkeime in gerader idealer Weise nach wissenschaftlichen Methoden hergestellt.

¹⁾ Feldzug von 1796 S. 349 f.
²⁾ Jomini III, 17.